

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 39. Montag, den 8. August 1825.

Der wunderliche Oncle. (Fortsetzung.)

Geselligem Umgange war Herr Thomas nichts weniger als abhold, denn er meinte, der solle seyn, wenn man ihn sorgsam wähle und pflege, dem Weinstock gleich, der durch seine Frucht stärkt und das Gemüth erheitert, und er sah es daher sehr gern, wenn sich an Sonn- und Festtagen nach dem Gottesdienste ein freundschaftlicher Zirkel zu einem mäßigen Mahle und einem unverfälschten Labetrunk um die Familie versammelte, und besonders lieb war es ihm, wenn stets auch einige brave Hausväter und Hausmütter des Dorfes daran Theil nahmen. Die Krone dieser lieben Gäste war dann aber immer der wackere Pfarrer, der die Unterhaltung jederzeit mit weiser Munterkeit zu würzen und für eine heilsame Ausbeute derselben zu sorgen wußte. Nächst diesem stand der Herr Adjunctus, ein wohlgerathener Sohn des alten Pastors, beim Oncle gar hoch angeschrieben: der junge, nicht übel gebildete Mann war offener fröhlicher Gemüthsart, besaß reife Kenntnisse, Gewandtheit, sehr hellen Verstand, und dabei eine musterhafte Bescheidenheit, wodurch er seinen übrigen guten Eigenschaften einen um so höheren Werth gab; überdem hatte er auch eine mehr als alltägliche Fertigkeit in der Musik gewonnen, und es machte der Fa-

milie immer große Freude, wenn er an frohen Abenden als Concertmeister die Uebungen der beiden schönen Mädchen begleitete. Besonders horchte der Herr Thomas immer recht freundlich schmunzelnd zu, wenn der Herr Adjunctus zuweilen mit Rosalien eine Doppelsonate oder dergleichen etwas spielte, und gewöhnlich pflegte er sich dabei in ziemlich ernste Gedanken zu vertiefen, von denen er aber nie einen laut werden ließ.

Außer den beiden Geistlichen war auch ein benachbarter Pächter und seine Gattin in dem engeren Freundschaftskreis mit eingeschlossen; beide waren kerngute Leute nach altdeutschem Schlage: offen, bieder, schlecht und recht, und übrigens wegen ihrer Haus- und Feldwirthschaft in der ganzen Gegend als nachahmenswerthe Vorbilder berühmt; viel, sehr viel hatte Herr Thomas bei seinen Verbesserungen zu Tiefenthal den Rathschlägen dieses erfahren und geübten Deconomen zu danken, und mehr noch Madame Thomas und ihre Töchter den freundlichen Mittheilungen der guten Pächterin, die stets, wie eine liebevolle Mutter, die drei gelehrigen Schülerinnen rathgebend in den Zweigen der weiblichen Landwirthschaft zu befestigen bemüht war. Darum wurden denn auch Vater Grundig und seine brave Hausfrau jedesmal mit großer Freude empfangen, und auch ihr Sohn, Albert, ein